

Multipolares Europa – das Konzept der Weltbank

I. Vorbemerkung

Im Entwurf des Positionspapiers „Klarmachen zum Entern von Brüssel“ wird eine PIRATEN-Position für ein multipolares Europa vorgeschlagen. Worum geht es?

Die Weltbank hat in 2011 eine Abhandlung zu einem Mega-Muster der Globalisierung vorgelegt - dem Trend zur Multipolarität in einer neuen globalen Ökonomie. Das mit Fakten gesättigte Papier ist nur für Experten verdaubar (174 S., Engl.). Da seine strategische Substanz jedoch von außerordentlicher Bedeutung für die Formulierung einer Europa-Strategie der PIRATEN ist, wird hier sein strategischer Kern herausgearbeitet und bewertet.

II. Der strategische Kern der Weltbank-Analyse:

1. Die Entwicklung von Globalisierung und Machtblöcken

Aufstieg und Fall von Mächten gehen seit je mit der Globalisierung einher. Macht hat sich dabei immer auf eine unterschiedliche Anzahl von Machtpolen konzentriert.

In der ersten Hälfte des zweiten Milleniums waren China und Indien die beiden dominierenden Wachstumspole. Die industrielle Revolution brachte dann die westeuropäischen Industrieländer an die Spitze. Der II. Weltkrieg ließ zwei Machtzentren übrig, die USA und die Sowjetunion. Nach dem Zerfall der UdSSR waren dann die USA die dominierende Macht in der globalen Ökonomie (auch Deutschland und Japan nehmen eine führende Rolle ein).

In den letzten beiden Dekaden hat die Welt nun auch das Aufkommen wachsender Schlagkraft der Schwellenländer gesehen. Auch das pflastert den Weg für eine multipolare Welt.

2. „Multipolarität“ - die Abgrenzung der Weltbank

In der internationalen Politik wird unter „Multipolarität“ eine nicht-polare Welt verstanden (kein einzelnes Zentrum dominiert mehr). Im Zusammenhang mit den internationalen Wirtschaftsbeziehungen bedeutet Multipolarität, dass es mehr als zwei dominante Wachstumspole („global growth pole“) gibt. Multipolarität, so abgegrenzt, hat es phasenweise also bereits früher in der Globalisierung gegeben.

3. Multipolare Welt und internationales Management von Politik und Wirtschaft

In den kommenden Dekaden wird das globale Wirtschaftswachstum immer stärker von den Schwellenländern generiert, die neben die entwickelten Wachstumszentren treten (Abkehr von der US-zentrierten Globalisierung). Diese neue globale Ökonomie macht den Kern der künftigen multipolaren Welt aus.

In einer Welt mit zunehmendem multipolarem Wirtschaftswachstum und mit multipolaren Finanzzentren wird sowohl zunehmende Konkurrenz zwischen den Machtzentren als auch die gegenseitige Abhängigkeit noch stärker werden. Es wird folglich eine Koordination von Politik benötigt. Alles in allem wird ein multipolares Konzept der beste Weg sein, die globale Wirtschaftspolitik zu managen.

4. Multipolare Welt und die Konsequenzen für das Weltwährungssystem

Bislang ist der US-Dollar noch immer die wichtigste Weltwährung.

Aber jetzt kommen Rivalen auf. Gegenwärtig ist der Euro noch die wichtigste Alternative. Das Aufkommen der Schwellenländer mit hohem Wachstum wird überdies den Weg für ein globaleres Geldsystem öffnen (speziell der Renminbi wird eine größere Rolle spielen). Der Übergang zu einem „Multiwährungssystem“ erfolgt vor 2025.

Das gegenwärtige Dollar-zentrierte internationale Geldsystem, aber auch und das künftige Multiwährungssystem haben vor allem das fundamentale Problem einer asymmetrischen Verteilung der Leistungsbilanzungleichgewichte zwischen USA und China. Ein weiteres fundamentales Defizit des herrschenden Systems: Die globale Liquidität wird primär durch geldpolitische Entscheidungen geschöpft, die der USA am besten dienen, weil es die vorherrschende internationale Währung produziert. In einer multipolaren globalen Ökonomie wird sich die Unzufriedenheit mit einem System von national basierten Währungen wahrscheinlich noch ausweiten. Auch eine multipolare Verteilung der globalen wirtschaftlichen Macht stößt auf Schwierigkeiten.

Der Vorschlag der Weltbank: Die Führung der Leitreformen des internationalen Geldsystems könnte der Internationale Währungsfonds (IMF) gut übernehmen. Dazu gehört auch die Bereitstellung des Designs für ein Multiwährungsregime.

III. Die Einordnung dieses Weltbank-Musters

1. Details und roter Faden

Der auf das Wesentliche reduzierte Kern dieser Abhandlung ist von großer Bedeutung für die PIRATEN. Hier nämlich wird die strategische Richtung gezeigt, in die sich das politische und das ökonomische System bewegen - der Megatrend.

2. Verbindungen zwischen Wachstum und Machthierarchie

Das skizzierte historische Muster der Globalisierung macht die Entwicklung der Polarität sichtbar. Besonders hervorzuheben: Es sind klare Verbindungen zwischen Wachstum und Machthierarchie betont worden. Das setzt einen guten Kontrapunkt zu naiven Vorstellungen, wie sie hierzulande geschickt verbreitet werden (Globalisierung = Vernetzung der Wirtschaft).

3. Einfluss der Schwellenländer wird enorm steigen

Deutlich wird, wie weit die Schwellenländer bereits zu einer Macht bei weltweiter Produktion, Handel und Finanzen herangewachsen sind. Wesentliche Implikationen für die globale Wirtschaft und für die geopolitische Hierarchie sind zu erwarten.

4. Auf dem Weg zur Multipolarität

Die wachsende Schlagkraft der Schwellenländer pflastert den Weg für eine Weltwirtschaft mit multipolarem Charakter. Kein einzelnes Land wird mehr die globale ökonomische Szene dominieren. Diese neue globale Ökonomie kennzeichnet die multipolare Welt.

5. Globale ökonomische Steuerung

In einer multipolaren Welt wird die Konkurrenz zwischen den Machtzentren zunehmen. Die neue Verteilung globaler ökonomischer Macht zwingt zu einer gemeinsamen Steuerung. Folglich wird eine neue Koordination von Politik benötigt. Die Weltbank setzt auf das hierzulande wenig bekannte „Global Economic Governance“.

6. Multipolarität als Konzept

Fundamentale Reformen zur Koordinierung der internationalen Politik fehlen nach wie vor. Alles in allem wird ein multipolares Konzept der beste Weg sein, die globale Wirtschaftspolitik zu managen.

7. Multipolare Welt und die Konsequenzen für das Weltwährungssystem

Bislang ist der US-Dollar noch immer die führende Weltwährung. Ein fundamentales Defizit des herrschenden Systems: Die globale Liquidität wird primär durch geldpolitische Entscheidungen geschöpft, die dem Land am besten dienen, das die vorherrschende internationale Währung produziert – also den USA. Die globale Geldschöpfung verfolgt eher nicht das Ziel, den globalen Bedarf an Liquidität zu decken. Aber jetzt stehen ihm der Euro und der Renminbi als Rivalen gegenüber. Die Ablösung des Dollars ist für die Weltbank ausgemachte Sache.

Deshalb spielen für die Weltbank bei genauem Hinsehen nur zwei Szenarien eine Rolle für die Zukunft des internationalen Währungssystems:

- (a) ein Multiwährungssystem
- (b) das geplante Weltgeld-System des Internationalen Währungs-Fonds

8. Setzt die Weltbank auf ein Multiwährungssystem?

Scheinbar ja, denn dieses Szenario bezeichnet sie als das wahrscheinlichste. Zugleich jedoch übt sie heftige Kritik an einem solchen System:

- es ist – wegen seiner Instabilitätsanfälligkeit – kaum zu managen;
- es hat mehrere Defekte gemeinsam mit einem System, das auf nationalen Währungen beruht;
- in einer multipolaren globalen Ökonomie wird sich die Unzufriedenheit mit einem System von national basierten Währungen wahrscheinlich noch ausweiten;
- unwahrscheinlich ist, dass Währungsentscheidungen auf wirklich multipolarer Ebene getroffen werden könnten. Eine große Anzahl von Ländern müsste dafür nämlich die nationale Souveränität über ihre Geldpolitik aufgeben;
- ein internationales Geldsystem, das auf nationalen Währungen basiert, weist eine ausgemachte Bewegungsträgheit auf;
- schließlich macht eine multipolare Verteilung der globalen Macht es schwieriger, grenzüberschreitende Kooperationen bei jeder Art von Wirtschaftspolitik durchzusetzen.

Heftiger kann die Kritik für das „wahrscheinlichste“ System kaum ausfallen.

9. Tatsächlich setzt die Weltbank auf die Sonderziehungsrechte des IWF

Sie empfiehlt eine stärkere Verbreitung der heutigen SDR zur Bewältigung der Herausforderungen des internationalen Geldsystems (Special Drawing Right ist eine künstliche Währungseinheit des IWF). Die Stärkung der SDR könne dazu beitragen, sowohl die Risiken für die globale Finanzstabilität als die Kosten der Währungskursschwankungen besser in den Griff zu bekommen.

Der Internationale Währungsfonds (IMF) ist nach Auffassung der Weltbank gut geeignet, die Führung dieser Leitreformen zu übernehmen.

IV. Zwei Korrekturen am Weltbank-Muster

Korrektur-I: Wie wird sich der Übergang zum multipolaren System vollziehen?

Die Weltbank behandelt diese sensible Frage nach dem Übergang von der heutigen in eine multipolare Struktur durchaus. Mit schonungsloser Klarheit würde in ihrem wahrscheinlichsten Szenario die vorherrschende Rolle des US-Dollar „irgendwann vor 2025“ enden. Das wäre das Ende der US-zentrierten Globalisierung der Nachkriegszeit.

An diesem Punkt stößt man unweigerlich auf folgendes Problem. Die Weltbank fragt: „Wie kann der Übergang zur Multipolarität ohne eine fundamentale Reform des internationalen Währungs- und Geldsystems *geglättet* werden“?

Die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit einer solchen Fundamentalreform wird wohl auch die Weltbank überfordern. Müsste man sich dann doch zur Bereitswilligkeit von China zu einem solchen Schritt äußern. Die Abhandlung versucht jedoch insgesamt den Eindruck zu erwecken, als sei ein geglätteter Übergang denkbar. Das muss die Weltbank auch tun, alles andere würde die Ablösung des Dollars abrupt beschleunigen.

Bürgerinnen und Bürger müssen sich aber ebenfalls diese Frage stellen: Wie wird sich der Übergang vollziehen – geglättet oder abrupt?

Aus den Zeiten des Industriekapitalismus wissen wir, dass es Jahrzehnte dauert, sollen ganze operative Industriezweige Schritt für Schritt zu anderen Kontinenten verlagert werden. Der Maschinenbau beispielsweise lässt sich nicht über Nacht verlagern. Da müssten Bildungs- und Qualifikationsinvestitionen über Jahrzehnte hinweg vorausgehen.

In Zeiten der Dominanz von Global Financial Capital wird heute jedoch diese Frage ganz anders, nämlich an den Finanzmärkten entschieden. Und da geht technisch vieles über Nacht, sozusagen per Mausklick.

Es ist kaum vorstellbar, dass sich die Ablösung des US-Dollars als Weltleitwährung „geglättet“ vollziehen wird. Der Dollar – das ist die größte Blase, die es in der gesamten Wirtschaftsgeschichte gegeben hat. Die Geschichte einer Kombination von kaum begrenztem Geldddrucken bei gleichzeitigem Verfall der operativen Basis in diesen Größenordnungen ist einmalig. Den Dollar-Besitzern in aller Welt wird immer mehr klar, dass sie auf der Währung eines Landes sitzen, das Verschuldungsrekorde aufstellt. Das gilt sowohl binnenwirtschaftlich (Verschuldung der Staatshaushalte) als außenwirtschaftlich (Verschuldung der USA gegenüber dem Rest der Welt – US Net Investment Position).

Wenn der Punkt erreicht ist, an dem eine kritische Masse von Devisenbesitzern erkennt, dass sie buchstäblich auf Papier sitzen (zeitgemäßer: auf Nullen und Einsen), werden sie fluchtartig aus dem Dollar aussteigen wollen. Dann wird der Dollar fallen wie ein Stein – mit unabsehbaren weltwirtschaftlichen Verwerfungen.

Ein geglätteter Übergang? Illusion.

Korrektur-II:

Scheinbar multipolar - tatsächlich ein unipolares System

Die Weltbank ignoriert keineswegs die herrschenden Megatrends. Das Analysemuster läuft aber vornehmlich auf die Beschreibung gar nicht zu übersehender Fakten hinaus. Die Weltbank bleibt prinzipiell einer Art geografischer Sichtweise verhaftet – der Blick läuft immer den Linien der Weltkarte entlang. China exportiert nach den USA. GB importiert aus Deutschland. Japan exportiert nach Russland usw. Wir befinden uns inmitten des sich daraus ergebenden Entwicklungsschrittes – des Ausbaus einer multipolaren Basisstruktur.

Ausdrücklich positiv hervorzuheben ist aber, dass die Weltbank diese neue Polarität wenigstens mit einer Dimension von Macht verknüpft. „*From 2011 to 2025 - the rise of emerging economies will inevitably have major implications for the global economic and geopolitical hierarchy*“ (S. 1). Aber: Es ist nur eine geopolitische Hierarchie, die herausgestellt wird. Politikwissenschaftlich verbindet man mit „Geopolitik“ weithin die Interpretation geographischer Gegebenheiten. Genau so verfährt die Weltbank. Der Text behandelt Macht durchgängig in Verbindung mit Wachstumspolen. Diese sind über den Globus verteilt. Größere ergeben mehr Macht, kleinere weniger.

Das eigentlich Aufregende wird damit schon lange nicht mehr erfasst: Die Superstruktur, die sich immer klarer erkennbar über diesen Basisbewegungen aufzubauen beginnt. Ökonomische Macht aus Wachstumspolen, das ist eine wichtige, aber eben nur *eine* Dimension der Globalisierung. Der Bau einer neuen Machthierarchie oberhalb der geografischen Vernetzung, das ist die wesentlich wichtigere (dass die Weltbank dies sieht, ist selbstverständlich und wird aus dem bereits zitierten „Global Economic Governance“ deutlich. Aber sie arbeitet diese Machthierarchie nicht heraus).

In ihren Szenarios bezeichnet die Weltbank nun das faktisch Unvermeidbare kurzerhand als „wahrscheinlichstes Szenario“. Nichtsdestoweniger ist dieses Szenario keineswegs das, was gewollt ist. Gewollt ist vielmehr etwas ganz anderes. Die Weltbank blickt einen Schritt weiter. In ihrem Ordnungsrahmen kann Multipolarität nur ein *Zwischenstand* sein. Propagiert wird tatsächlich – etwas versteckt, doch deutlich erkennbar – das eigentliche Ziel: Ein unipolares Weltsystem. Das ist die andere Dimension von Macht durch Globalisierung.

Das geht schon aus der scharfen Kritik am multipolaren System hervor. Da wird vor allem multipolaren Strukturen eine „ausgemachte Bewegungsträgheit“ zugeschrieben, obwohl doch gemeinhin in der Dezentralität einer Marktwirtschaft prinzipiell eine systemische Überlegenheit erkannt wird.

Das geht aber vor allem aus der Empfehlung für SDR sowie – zwangsläufig damit verbunden – aus der Benennung des Internationalen Währungsfonds als Führer der Leitreformen hervor. Der IWF aber setzt allein und explizit auf ein unipolares Währungssystem, SDR-zentriert. *(Den IWF-Plänen sind wir bereits im Baustein Nr.3 nachgegangen).*

Und das ist die entscheidende strategische Erkenntnis aus dieser Abhandlung. Explizites Ziel des IWF ist eine Weltzentralbank und ein Weltgeld-Monopol. Und die Weltbank unterstützt diese Planung. Beide ziehen tatsächlich an einem Strang. Beide verfolgen eine monopolare Weltmachtstruktur.

V. Folgerungen für ein Europa-Konzept der Piraten

Eine PIRATEN-Position für die Gestaltung jeglicher Art eines neuen Europas muss sich mit dieser Strategie von IWF und Weltbank auseinandersetzen.

Was bedeutet sie für die Einbettung Europas in die Globalisierung?

Was bedeutet sie für die Einbettung Deutschlands in einen europäischen Integrationsprozess?

Was bedeutet sie für jede Bürgerin, für jeden Bürger?

Quelle des Originaldokumentes:

The World Bank: Multipolarity - The New Global Economy

Global Development Horizons (Advance Edition)

CompleteBook, 174 S., Engl.

Washington D.C. 2011